



KLASSIK



**MICHAEL
LIFITS
KLAVIER**

DO 09.05.2019

THEATERFORUM

PROGRAMM DONNERSTAG 09. MAI 2019

FRANZ SCHUBERT [1797 – 1828]

Sonate Nr. 22 B-Dur, D 960 (1828)

Molto moderato | Andante sostenuto |
Scherzo. Allegro vivace con delicatezza | Allegro ma non troppo

PAUSE

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH [1906 – 1975]

Präludien op. 34 (1933)

1. C-Dur, Moderato | 2. a-Moll, Allegretto | 3. G-Dur, Andante |
4. e-Moll, Moderato | 5. D-Dur, Allegro vivace | 6. h-Moll, Allegretto |
7. A-Dur, Andante | 8. fis-Moll, Allegretto | 9. E-Dur, Presto |
10. cis-Moll, Moderato non troppo | 11. H-Dur, Allegretto |
12. gis-Moll, Allegro non troppo | 13. Fis-Dur, Moderato |
14. es-Moll, Adagio | 15. Des-Dur, Allegretto | 16. b-Moll, Andantino |
17. As-Dur, Largo | 18. f-Moll, Allegretto | 19. Es-Dur, Andantino |
20. c-Moll, Allegretto furioso | 21. B-Dur, Allegretto poco moderato |
22. g-Moll, Adagio | 23. F-Dur, Moderato | 24. d-Moll, Allegretto

Präludium und Fuge Nr. 24 d-Moll aus op. 87 (1950/51)

Moderato

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter

www.theaterforum.de

bzw.

www.bosco-gauting.de

lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie vorher schon auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter **Downloads** lesen.

DER INTERPRET

MICHAIL LIFITS, Klavier

„Beglückende Klangfarbenfreudigkeit“ – so schwärmt die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom Klavierspiel des jungen Pianisten Michail Lifits, der mit seiner hinreißenden Musikalität die internationale Aufmerksamkeit auf sich zieht. In umjubelten Solorezitalen auf den großen Konzertpodien und als versierter Kammermusiker berührt sein „durchgeistigter, beinahe weise anmutender Ton“ (Süddeutsche Zeitung) das Publikum und die Fachpresse weltweit.

Geboren 1982 in Taschkent (Usbekistan), übersiedelte Michail Lifits als 16-Jähriger nach Deutschland und lebt seitdem in Hannover, einer Stadt, der er sich künstlerisch und kulturell sehr verbunden fühlt. An der dortigen Hochschule für Musik und Theater studierte er in den Meisterklassen von Karl-Heinz Kämmerling und Bernd Goetzke. Prägende künstlerische Einflüsse erhielt er darüber hinaus im Aufbaustudiengang bei Boris Petrushansky an der Internationalen Klavierakademie Incontri col Maestro in Imola (Italien). Seit 2014 ist Michail Lifits „Steinway Artist“.

Höhepunkte seiner aktuellen Konzerttätigkeit sind Konzerte mit dem Münchener Kammerorchester, die Wiedereinladung zu den Münchener Symphonikern, Debüts mit der NDR Radiophilharmonie Hannover unter Andrew Manze, dem Orquesta de Valencia und dem Orchestra dell’Arena di Verona sowie Auftritte beim Festival

Kissinger Sommer, bei den Schwetzingen SWR Festspielen, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Bürgerstock Festival, dem Festival de l’Eupau und den Salzburger Festspielen. Den Gewinner des 57. Internationalen Klavierwettbewerbs Ferruccio Busoni führten zahlreiche Konzerte unter anderem in die Carnegie Hall und ins Lincoln Center in New York, in die Wigmore Hall in London, die Philharmonie Berlin, den Herkulesaal und die Philharmonie in München, die Laeishalle Hamburg, die Sala Verdi in Mailand, die Tonhalle Zürich, ins Concertgebouw Amsterdam und ins Palais des Beaux-Arts in Brüssel.

Als Solist gastierte Michail Lifits mit vielen renommierten Orchestern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Residenzorchester Den Haag unter Lawrence Foster, dem Philharmonischen Orchester Heidelberg, dem Haydn Orchester Bozen unter Alain Lombard, den Moscow Soloists unter Yuri Bashmet, dem Philharmonischen Orchester Erfurt, dem Orchestra del Teatro Verdi di Trieste, L’Orchestre International de Genève, dem Orchestra Sinfonica Siciliana di Palermo, den Münchener Symphonikern und dem Münchener Kammerorchester. Lifits ist ein gern gesehener Gast auf namhaften internationalen Festivals. Hierzu zählen das Verbier-Festival, die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, das Rheingau Musikfestival, Festival Pianistico Internazionale di Brescia e Bergamo, Festival d’Auvers-sur-Oise, Annecy Festival, der Kissinger Sommer, das

Klavier-Festival Ruhr, Festival Mitte Europa, die Schwetzingen SWR Festspiele, das Nymphenburger Sommerfestival, Bergen International Festival, Menuhin Festival Gstaad sowie die BBC Proms.

Neben seiner umfangreichen solistischen Tätigkeit ist Michail Lifits ein ebenso leidenschaftlicher wie gefragter Kammermusiker. Er musiziert regelmäßig zusammen mit renommierten Künstlern wie Vilde Frang, Nicolas Altstaedt, Steven Isserlis, Marie-Elisabeth Hecker, Veronika Eberle, Alexandra Conunova und Nils Mönkemeyer. 2016 war er gemeinsam mit Vilde Frang auf Tourneen in den USA, Kanada und Japan sowie im Klaviertrio mit Corina Belcea und Antoine Lederlin europaweit zu hören.

Seit 2011 ist Michail Lifits Exklusivkünstler bei Decca Classics. Seine 2012 erschienene Debüt-CD mit Klaviermusik von W. A. Mozart erhielt ausnahmslos hervorragende Besprechungen und wurde von mehreren führenden Klassikmagazinen und Radiosendern als „CD des Monats“ ausgezeichnet. Anfang 2015 wurde seine zweite Aufnahme mit Klavierersonaten von Schubert veröffentlicht, die den Auftakt seiner Gesamteinspielung des Klavierwerks von Schubert bildet. Diese Aufnahme rief sowohl beim Fachpublikum als auch bei zahlreichen Kritikern enthusiastische Reaktionen hervor und gilt seither für die jüngere Pianisten-Generation als Referenzaufnahme.

Michail Lifits gibt den eigenwilligen, kleinen Wunderwerken maximale Prägnanz. In jeder überraschenden Wendung wirkt das sprechend, poetisch und plausibel. Nichts verfestigt sich, aber zugleich verflüchtigt sich auch nichts, weil Lifits nie überzeichnet. Er lässt die Pointen aufleuchten, ohne sich in bloßen Gags zu verlieren. Und präsentiert uns den jungen Schostakowitsch als großen Psychologen: Diese 24 Préludes sind weit mehr als Sammlung spöttischer Aphorismen, sie sind ein tiefsinniges Kaleidoskop des Menschlich-Allzumenschlichen.

BERNHARD NEUHOFF, BR-KLASSIK

Spätestens mit dieser CD hat sich Michail Lifits einen Platz auf dem Pianisten-Olymp gesichert. Bereits die farbenreichen und freigeistigen Schubert-Aufnahmen des 34-Jährigen versetzten die Musikwelt in Staunen, und sein aktuelles Schostakowitsch-Album steht diesen in nichts nach [...] Lifits ist sich dieser Gebrochenheit bewusst, er erfasst die Charaktere sicher bis ins Detail und profliert sie mit einer überwältigenden Fülle an Klangfarben und staunenswerter Virtuosität, die jedoch nie zum Selbstzweck wird [...]

MARIO-FELIX VOGT, PIANIST

Fotos © Felix Broede



ZUM PROGRAMM

Die Gattung der Klaviersonate beschäftigte **Franz Schubert** sein kurzes Leben lang. Seine letzten drei Klaviersonaten, die in Schuberts Todesjahr 1838 entstanden sind, werden denn auch gemeinhin als das musikalische Vermächtnis des 31-jährig verstorbenen Komponisten betrachtet. Die **B-Dur-Sonate D 960** entstand als allerletzte, ist allerdings insofern untypisch für die Werke, die im Bewusstsein des nahenden Todes entstanden sind, weil die ersten Skizzen aus der Zeit davor stammen. Tod und Trauer gehörten zwar im gesamten Werk Schuberts zu den zentralen Themen, doch selbst dem Tod so nah zu sein, brachte eine gewisse Gebrochenheit in die Sonate hinein, die aber sogar dem Musikkritiker Schumann entgangen ist. So sah er die Sonate „auffallend anders als seine andern, namentlich durch viel größere Einfachheit der Erfindung, durch ein freiwilliges Resignieren auf glänzende Neuheit ... Als könne es gar kein Ende haben, nie verlegen um die Folge, immer musikalisch und gesangreich rieselt es von Seite zu Seite weiter, hier und da durch einzelne heftigere Regungen unterbrochen, die sich aber schnell wieder beruhigen.“

Aber gerade diese subtile Ambivalenz zwischen Schicksals-ergebenheit und schmerzlicher Wehmut wie zwischen nostalgischer Rückbesinnung und Trauer, ja Verzweiflung ist ja so typisch für Schubert und seine letzten Werke. Das Resignative wie das Versöhnliche stehen sich sehr nahe, müssen aber erst

zwischen den Zeilen herausgelesen werden. Das macht auch die herausragende Qualität der Sonate aus, die bisweilen als die Beste seit Beethoven bezeichnet wurde. Im Kopfsatz in Sonatenform kommt darüber hinaus mit einem geheimnisvollen Wirbel ein bedrohliches Element ins Spiel, das zu Beginn seliger Romantik gegenübergestellt und später immer wieder beiläufig in Erinnerung gerufen wird. Die schönmelodischen Hauptthemen sind hier orchestral aufgefasst und werden auf spannungsvolle Art kontrastiert. Das dramatische Auf und Ab durchwandert viele Register sowohl in der Gestaltung wie im Ausdruck.

Der zweite Satz ist extrem langsam, beginnt mit einer rhythmisiert-dramatischen Einleitung, bis ein seelentiefer Gesang angestimmt wird. Die Rhythmisierung erlaubt, trotz der Langsamkeit einen Vorwärtsdrang anzudeuten. Die Intensivierung des Satzes greift schließlich darauf zurück und versetzt den Satz in eine fließende Bewegung. Das vergnügt dahinjagende Scherzo steht dazu im extremen Kontrast. Das b-Moll-Trio zeigt sich überraschend sperrig und düster. Das überdimensionierte Schlussrondo entwickelt sich nach einer Einleitung mit dem akzentuierten G aus einem ausgeprägten Tanzthema in c-Moll. Dessen Verarbeitung weitet sich allmählich immer mehr bis hin zu nahezu symphonischer Vielfalt und Opulenz.

Diesem großdimensionierten Werk stehen im Programm **24 Préludes op. 34** von **Dmitri Schostakowitsch** gegenüber, die von den Ausmaßen her zu den Miniaturen zählen. Es sind Charakterstücke, die jeweils zwischen 60 und 200 Sekunden dauern und sich entsprechend auf die Essenz der Aussagen beschränken. Die Idee eines Zyklus durch alle Tonarten hindurch reicht weit zurück, ausgehend von Johann Sebastian Bach (Das Wohltemperierte Klavier) bis hin zu Chopin, Rachmaninow, Skrjabin und Debussy. Die Kürze der Stücke gehört meistens dazu. Die Ausdrucksvielfalt bei Schostakowitsch weitet sich aber extrem.

Die Spanne zwischen den lyrisch sinnierenden Stücken und den martialisch donnernden Miniaturen könnte nicht größer sein. Schostakowitsch greift hier im Grunde das gesamte Spektrum spieltechnischer Differenzierung auf. Dennoch handelt es sich nicht etwa um ein Unterrichtswerk, auch wenn der Reichtum an Charakteristiken immer auch eine gute Übung ist. Da der jeweils deutlich ausgeprägte künstlerische Ausdruck im Fokus steht, ist eine bereits ausgereifte Instrumentenbeherrschung Voraussetzung. Die romantische Anmutung vieler Präludien dieser Reihe, die immer wieder an Chopin erinnert, täuscht über den technisch hohen Anspruch hinweg. Trotz reicher Chromatik sind Klarheit und Transparenz besondere Qualitäten der 24 Präludien. Die Zuspitzung der jeweiligen Ausprägung kann dabei bisweilen eine monumentale Wirkung erzeugen.

Mit seinen **24 Präludien und Fugen** greift **Dmitri Schostakowitsch** klar auf das Vorbild Bachs zurück. Doch die Reihenfolge entspricht nicht der bei Bach, sondern der Quintenzirkelfolge in Chopins 24 Préludes. Abstrakte Musik zu schreiben, interessierte Schostakowitsch besonders, auch wenn die sowjetische Zensurbehörde solche Zyklen äußerst kritisch betrachtete. Interessanterweise wurde der Zyklus op. 87 selten als solcher verstanden, zumal die Dimensionen der Kompositionen auf eine Selbständigkeit der Werkpaare hinweist. Partielle Aufführungen ausgewählter Präludien und Fugen gehören daher seit ihrer Entstehung zum Usus. Selbst bei CD-Aufnahmen greifen Pianisten nicht immer zum gesamten Zyklus.

Anders als die 24 Préludes kennzeichnet die 24 Präludien und Fugen keinesfalls Spontanität. Dieser Zyklus ist sorgfältig durchdacht, die Fugen mit einem soliden Kontrapunkt versehen. So ist auch **Präludium und Fuge Nr. 24 d-Moll aus op. 87**, das letzte Paar in diesem Zyklus, von einer gewissen Größe und Erhabenheit, von sinnierender Ruhe geprägt. Die dramaturgische Steigerung erreicht mit orchestraler Fülle geradezu monumentale Formen.

Komponiert hatte Schostakowitsch den Zyklus für die Pianistin Tatjana Nikolajewa, mit der er zuvor Bachs Konzert d-Moll für drei Klaviere mitbestritt. Ihr Spiel beeindruckte ihn nachhaltig und inspirierte ihn zu dem Zyklus der Präludien und Fugen.



VORSCHAU

VAN BAERLE TRIO

SO 30.06.2019 | 20:00 | EINTRITT € 27, SCHÜLER € 15

2013/14 vom Concertgebouw Amsterdam für die Teilnahme an der internationalen Konzertreihe der European Concert Hall Organisation (ECHO) „Rising Stars“ nominiert, trat das niederländische Van Baerle Trio in Folge in einigen der bedeutendsten Säle Europas auf. Schon vor dieser Europatournee hatte es sich international einen Namen gemacht durch Preise beim ARD-Musikwettbewerb und beim Kammermusikwettbewerb in Lyon.

MARIA MILSTEIN, Violine | GIDEON DEN HERDER, Violoncello
HANNES MINNAAR, Klavier

BEETHOVEN Klaviertrio Es-Dur op. 38

SCHUBERT Klaviertrio Nr. 1 B-Dur op. 99, D 898

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

Oberer Kirchenweg 1 | 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | Fax 089-45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de

www.bosco-gauting.de/bestellung

Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 + 15:00 – 18:00

Mi 09:00 – 12:00 | Sa 10:00 – 12:00

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Leitung des bosco: Désirée Raff (i.V.)

Programmtexte: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder
des Theaterforums Gauting



MEDIENPARTNER

